

## Schulterschluss der Kulturen

Kulturelle Vielfalt und Sonderausstellungen auf der Cultures / Bruneaf in Brüssel



Die Bruneaf, die Mutter der Tribal Art-Messen, schwächelt. Manche der Galerien vor Ort leiden darunter, dass die Preise für „nur“ gute Stammeskunst aufgrund eines Überangebots am Markt gefallen sind, während andererseits die Millionen-Geschäfte an ihnen vorbei von Kunstvermittlern und den großen Auktionshäusern gemacht werden. Dazu hat ihr der Pariser Parcours des Mondes den Rang ablaufen und manche der bedeutenden Galerien für traditionelle Kunst aus Afrika und Ozeanien zeigen ihre besten Stücke zuerst auf der Brafa oder der Tefaf. Ein deutliches Zeichen für diese Entwicklung: Die Zahl der teilnehmenden Tribal-Art-Galerien hat sich allein in den letzten fünf Jahren um ein Drittel von 47 auf 32 verringert.

Diesen Bedeutungsverlust versucht die Bruneaf auf zwei Arten wettzumachen. Zum einen wurde sie mit den Galerierundgängen AAB (für asiatische Kunst) und Baaf (für Antiken), die zeitgleich stattfinden, unter dem Namen Cultures zusammengelegt, was dieses Jahr durch eine gemeinsame Website zementiert wird. Jede der Sparten erhofft sich neue Kunden, da das eklektizistische Sammeln zugenommen hat. Grundvoraussetzung ist, dass die Qualität stimmt, damit sich die Sammler auf nach Brüssel machen.

Nackenstütze, Rendille, Kenia, H. 17 cm, angeboten von Joaquin Pecci, Brüssel

Zumindest für die japanische Kunst trifft dies sicherlich zu: Arie Vos, der Leiter der AAB und treibende Kraft hinter dem Schulterschluss der Kulturen, verkauft in seiner Galerie Kitsune erstklassige japanische Objekte zu moderaten Preisen. Ein ähnliches Portfolio wie Kitsune (Keramik, Lack- und Metallarbeiten, Werke auf

### Galerierundgänge zu Antiken und Asiatica sollen die Bruneaf stärken

Papier) besitzt die Berliner Galerie Kommos, ein echtes Schwergewicht ist die Pariser Mingei Gallery. Außerhalb von Japan überrascht Michael Woerner mit einer Sonderausstellung von frühen publizierten Tiger-Teppichen aus dem alten Tibet.

Die Baaf bleibt hinter der Asiatica nicht zurück, befinden sich doch unter den 15 Teilnehmern beispielsweise der Klassiker für ägyptische Kunst Eberwein aus Freiburg, die Galerien Jürgen Haering und Günter Puhze, Robert Bigler aus Rüsclikon

und natürlich der Brüsseler Primus Jacques Billen mit seiner Galerie Harmakhis.

Zum anderen hofft die Cultures/Bruneaf auf die Strahlkraft von Sonderschauen. Lempertz veranstaltet parallel zur Messe zusammen mit der Händlerlegende Kevin Conru unter dem Titel „Ancestral Visions“ eine bemerkenswerte Ausstellung zur Kunst des Sepik-Ramu-Gebiets in Papua-Neuguinea. Primärer Anlass ist die Vorstellung eines neuen, opulenten Buchs von Conru, jedoch versprechen sich die Händler einen Schub für die Bruneaf. Dementsprechend debütiert der Ozeanien-Spezialist Chris Boylan aus Australien mit Wer-

ken vom Sepik auf der Messe. Martin Doustar, ein Rising Star der Szene, hat ebenfalls dieses Jahr Ozeanien als Schwerpunkt (Abb. unten).

Unabhängig von dem Lempertz/Conru-Event wollen einige Bruneaf-Teilnehmer mit eigenen Solothemen brillieren, beispielsweise Ambre Con-

go mit Kalebassen der Bakongo. Der spanische Ästhet Guilhem Montagut, der dieses Jahr zwei Räumlichkeiten bespielt, präsentiert unter „Formes & Matière“ zehn traditionelle Kunstwerke aus Afrika und stellt ihnen zeitgenössische Gemälde gegenüber.

Joaquin Pecci, in Brüssel angesiedelter Galerist, setzt bei „Objets de Rêves“ auf Nackenstützen (Abb. links), die er seit 30 Jahren gesammelt hat. Nackenstützen sind in Afrika vor allem bei Völkern verbreitet, die auf aufwendige Haartrachten Wert legen. Sie sind ein Hilfsmittel, um sich auszuruhen, ohne dass die kunstfertige Frisur Schaden erleidet. Pecci deckt dabei mit Nackenstützen aus Ostafrika, beispielsweise Kenia oder Somalia, aus dem Kongo oder aus dem südlichen Afrika ein breites regionales Spektrum ab. Von den Tellem aus Mali stammen seine ältesten Objekte, zumeist in Höhlen gemachte Funde. Sie sind ins 14. bis ins 16. Jahrhundert zu datieren. Die afrikanischen Stücke werden ergänzt durch Nackenstützen aus China und Ecuador. Pecci möchte damit das globale Vorkommen dieser primär Gebrauchsgegenstände zeigen. Zur Ausstellung erscheint ein Buch.

Nackenstützen können als Prestigeobjekt sehr elaboriert geschnitzt sein, häufiger jedoch verkörpern sie geradezu prototypisch ein wesentliches Stilprinzip traditioneller afrikanischer Werke: Sie sind in hohem Maße stilisiert, weisen beispielsweise häufig abstrakt-reduzierte anthropomorphe Formen auf. Diese stilisierte Formensprache ist Thema der Ausstellung „Essence of Forms“ von Olivier Larroque. Vorangestellt hat er ihr als Motto ein Zitat des Bildhauers Constantin Brancusi: „Einfachheit ist kein Ziel, sondern eine unumgängliche Annäherung an den wahren Sinn der Dinge“. Der Essenz der Form geht Larroque mit afrikanischen Waffen, Nackenstützen aber auch Masken und Figuren auf den Grund.

Aber natürlich wird es abseits der Sonderausstellungen lohnende Entdeckungen geben: Sei es bei Hochkarättern wie Didier Claes und Bernard de Grunne oder bei dem „jungen Wilden“ H. Kellim Brown, der Erstaunliches zu fairen Preisen veräußert. Für den Erhalt des Tribal Art Zentrums Brüssel bleibt zu hoffen, dass dieses Jahr die Cultures / Bruneaf genügend Kaufinteressenten anzieht und ihre Teilnehmer gut verkaufen.

Ingo Barlovic



Sepik Figur, Holz, Papua-Neuguinea, H. 20 cm, angeboten von Martin Doustar, Brüssel

BRÜSSEL Cultures / Bruneaf, Sablon, 12.–16. Juni  
www.bruneaf.com